

Aktien umgewandelt worden war, waren die Vorratsaktien entbehrlich geworden und sind durch Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 13. Juli 1934 eingezogen worden. Durch Beschluß der gleichen Generalversammlung ist das Grundkapital der Gesellschaft weiter, und zwar in erleichterter Form, um RM 20 000 000.— durch Zusammenlegung der nom. RM 60 000 000.— Stammaktien im Verhältnis 3:2 herabgesetzt worden; in Verbindung damit sind die Stammaktien in gebundene Namensaktien umgewandelt und auf einen Nennwert von RM 10 000.— umgestellt worden (siehe auch Statistik).

Nachdem der planmäßige Ausbau der elektrischen Kraftwerke und Leitungsnetze, der Gas- und Wasser-Versorgungsanlagen sowie der Steinkohlenbergwerke im Jahre 1930 zu einem vorläufigen Abschluß gekommen war, konnten die VEW sich im wesentlichen auf technische Verbesserungen zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit der Erzeugung und Verteilung der Energie beschränken. Seit Fertigstellung der 110-kV-Kupplungsleitungen erfolgt die Stromerzeugung in denkbar wirtschaftlichster Weise durch einheitlichen Verbundbetrieb der Wärme- und Wasserkraftwerke. Die VEW-Kraftwerke führen ihren Betrieb nach Fahrplänen, die von der Lastverteilungsstelle täglich so aufgestellt werden, daß unter Berücksichtigung der erforderlichen Betriebssicherheit jeweils die niedrigsten Erzeugungskosten für den Gesamtbetrieb erreicht werden. Ferner wurde durch straffe Zusammenfassung bisher gesondert verwalteter Netzbetriebe und durch Auflösung von zahlreichen Unter-gesellschaften Betrieb und Verwaltung möglichst einfach und sparsam gestaltet. Die wirtschaftliche Verbesserung des Unternehmens im Jahre 1933 kommt hauptsächlich zum Ausdruck in einer ganz erheblichen Bereinigung der Bilanzwerte.

Das Notes-Darlehn von § 15 000 000.— war zum 1. Januar 1934 zur Rückzahlung fällig. Es gelang im Verhandlungswege, mit tatkräftiger Unterstützung der Deutschen Bank, Berlin, dieses Darlehn abzulösen; es wurde ersetzt durch einen von der Deutschen Bank langfristig gewährten Reichsmark-Kredit. Hierbei ist ein erheblicher Gewinn erzielt worden. Mit diesem RM-Kredit ist das bekannte Optionsrecht auf Aktien nicht mehr verbunden. Die Vorzugsaktien (Vorratsaktien) konnten deshalb fortfallen und sind eingezogen worden. Sie befanden sich im Besitz der „Westfälische Elektrizitätswirtschaft G.m.b.H.“, der Holdinggesellschaft der VEW, die sie seiner Zeit gezeichnet und übernommen hatte mit der ausdrücklichen Verpflichtung, sie zur Verfügung der VEW zu halten. Die VEW-G.m.b.H. mußte daher der VEW die Aktien zur Verfügung stellen, und zwar gegen Erlaß der gegen sie bestehenden Forderung und der Verpflichtung zur Einzahlung der bisher noch nicht geleisteten 75 % auf die Vorzugsaktien. Das Bankdarlehn der Deutschen Bank konnte im Jahre 1940 durch eine Schuldverschreibungsanleihe abgelöst werden, wodurch für die VEW sich eine erhebliche Zinsermäßigung und eine Streckung der Tilgungsraten ergab.

Das Jahr 1934 ist dadurch gekennzeichnet, daß die Stromabgabe den bisherigen Höchststand überschritten hat, und zwar um rund 40 Mill. kWh. Auch der Umsatz an Gas übertraf erheblich das bisher je erreichte Höchstmaß.

Im Endergebnis war es möglich, die Gesamtschulden im Jahre 1934 um rund RM 17 200 000.— zu senken. 1935 brachte gegenüber dem Vorjahr weitere Umsatzsteigerungen, bei Elektrizität um 9,1 %, bei Gas um 11,04 %. Die Vestischen Kreislagerwerke wurden während des Jahres mit den VEW verschmolzen, der Elektrizitätsverband Büren-Brilon-Wittgenstein ist in der Gewinn- und Verlustrechnung bereits enthalten, während die Bilanzwerte erst in 1936 übernommen wurden.

1936 stieg der Energieabsatz wiederum gegenüber dem Vorjahre. Den entscheidenden Anteil am Neuzugang hatte die Industrie.

Der ständig wachsende Energiebedarf in Westfalen machte es erforderlich, im Geschäftsjahr 1937 ein Bauprogramm über zunächst RM 53 000 000.— aufzustellen, das bis 1939 einschließlic abgewickelt werden sollte.

Soweit übersehbar, konnte die Finanzierung der vollen Bau-summe ohne Inanspruchnahme kurzfristiger Kredite als gesichert gelten.

Bei noch größerem Leistungsbedarf, als er durch die eigenen Kraftwerksanlagen einschließlich der Neubauten aus vor-erwähntem Bauprogramm befriedigt werden konnte, bezog die Gesellschaft, die bisher schon Strom von westfälischen Bergbaugesellschaften bezogen hatte, in Zukunft elektrische Arbeit nach einem langfristigen Lieferungsvertrag von der „Steinkohlen-Elektrizität-A.G.“ (STEAG). Es handelt sich bei der STEAG um ein Gemeinschaftsunternehmen des west-

deutschen Steinkohlenbergbaues, an dem die Gesellschaft über ihre eigenen Zechen beteiligt ist.

In dem Umfange des späteren Strombezuges von der STEAG, bei der das Unternehmen die Bereitstellung einer erheblichen Leistung zu Mitte 1940 bereits angefordert hat, kann auf den Neubau von weiteren Kraftwerken vorerst verzichtet werden. Hierdurch werden von etwa 1940 an die Finanzmittel voraussichtlich wieder mehr für den Ausbau der Netze und für die Schuldentilgung Verwendung finden können.

1938 stieg der Energieverkauf erneut beträchtlich, sowohl bei Elektrizität wie bei Gas. Bei Elektrizität wurde eine Milliarde Kilowattstunden im Berichtsjahr erstmalig überschritten. Dennoch konnte im Versorgungsgebiet jede Nachfrage der Abnehmer nach Elektrizität und Gas während des ganzen Jahres sofort und ohne Einschränkung befriedigt werden. Trotz Absenkung der Durchschnittseinnahmen je kWh und cbm konnte der Jahresertrag ohne „Übrige Aufwendungen“ und ohne „Sonstige Erträge“ von rund RM 39,8 Mill. im Vorjahr auf rund RM 43,1 Mill. im Geschäftsjahr 1938 gesteigert werden.

Die Sicherstellung der erforderlichen großen Energie-Leistungen mit den dazugehörigen Übertragungs-Einrichtungen durch rechtzeitig eingeleitete Neubauten und das Gebot einer möglichst umfassenden Elektrifizierung der Landwirtschaft erforderten beträchtliche Finanzmittel über die selbstwirtschafteten Beträge hinaus. Der Finanzierung dieses Geldbedarfs dienten zwei Maßnahmen, nämlich Aufnahme von RM 15,0 Mill. langfristiger Fremdmittel und Kapitalerhöhung um RM 30,0 Mill. auf RM 70,0 Mill. Bei den RM 15,0 Mill. handelt es sich um RM 10,0 Mill. 20jährige Gelder von Versicherungsgesellschaften, die hypothekarisch gesichert werden, und um gleich langfristige RM 5,0 Mill. von dem Westfälischen Provinzial-Kredit-Institut, der Landesbank der Provinz Westfalen, für die kommunale Bürgschaft angeboten werden konnte. Die Kapitalerhöhung erfolgte durch Umwandlung von RM 10,0 Mill. Schulden an die Dachgesellschaft, die VEW-G.m.b.H., in Aktien und durch Einzahlung von RM 20,0 Mill. Geld durch Gesellschafter der VEW von 1939 an im Laufe von längstens 4 Jahren. Die Steinkohlen-Bergwerke zeigten ein weiterhin absinkendes Wirtschaftsergebnis. Der Verlust der 3 Zechen betrug zusammengefaßt RM 1 384 537.—. Er wurde zum überwiegenden Teil durch eine Zuluße von rund RM 800 000.— seitens der Gesellschaft beseitigt. Infolge der allgemeinen Entwicklung der Kohlenlage gewannen die Zechen indes durch ihren verhältnismäßig hohen Feinkohlenanfall in gewissem Umfange nun eine größere Bedeutung als bisher für die Sicherstellung der Erzeugung der Gesellschaft. Die Eisensteinförderung auf der Zeche Gottessegen ist während des ganzen Jahres mit der bisherigen Durchschnittserzeugung durchgeführt worden.

Auf Grund von Verhandlungen hat die Stadt Dortmund mit Wirkung vom 1. April 1938 auf die Erhebung von absatzhemmenden Finanzaufschlägen verzichtet.

Mit dem „Kommunales Elektrizitätswerk Uentrop“, an dem die VEW beteiligt ist, kam eine Vereinbarung zustande, wonach das im Jahre 1928 erworbene Lippe-Kraftwerk Uentrop dem KE. Uentrop verkauft wurde, während sich dieses verpflichtet hat, den zusätzlichen Strombedarf, den es bisher von dritter Stelle bezogen hat, in Zukunft von den VEW zu beziehen.

1939: Mit Wirkung ab 1. Juli 1939 hat die Stadt Arnsberg ihr Gaswerk an die VEW verkauft.

Laut H.-V. vom 21. August 1939 erfolgte die bereits erwähnte Kapitalerhöhung um RM 30,0 Mill. (s. „Statistik“) und gleichzeitig Ermächtigung des Vorstandes, das Grundkapital weiter um bis zu RM 20,0 Mill. zu erhöhen.

Der Energieabsatz ist im Berichtsjahr bei Elektrizität und Gas so stark gestiegen, wie noch in keinem Jahr seit Bestehen der VEW. Die in Angriff genommenen Erweiterungen der Kraftwerke konnten planmäßig durchgeführt und in Betrieb gesetzt werden.

Die Steinkohlengewerkschaften haben wieder einen Verlust ausgewiesen, der durch Zuluße der VEW in Höhe von RM 1,6 Mill. entsprechend beseitigt wurde. Das Gemeinschaftswerk Hattingen arbeitete wieder zufriedenstellend.

Der zwischen den VEW und der „Steinkohlen-Elektrizität-A.G.“ (STEAG) schwebende Rechtsstreit über die Wirksamkeit des zwischen den beiden Unternehmen bestehenden Stromlieferungsvertrages ist auf Vorschlag des Obergerichts Hamm (Westf.) durch Vergleich beigelegt worden. 1940: Zwecks Rückzahlung bestehender Anleihe- und Darlehensschulden Begebung einer 4½ % Anleihe im Betrage von RM 45 000 000.—. Im Kriegsjahre 1940 trat bei Elektrizität eine Absatzsteigerung von 0,5 %, bei Gas eine solche von 12 % und bei Wasser ein geringer Rückgang ein. Gemäß Tarif-